

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonnabend, 6. Januar 1973  
8. Jahrgang • Nr. 5. (1816)

Preis  
2 Kopeken

## Die Begegnungen werden freudig sein

Im Kulturleben Zelinograds begann das neue Jahr mit den Gastspielen des den Leninorden tragenden Kasachischen Staatlichen Akademischen Abal-Theaters für Oper und Ballett. Das ist ein Tribut der hohen Achtung des Theaterkollektivs vor den Getreidebauern des Ischimgebiets, die im Jubiläumsjahr bedeutende Erfolge in der Landwirtschaft erzielt haben. Die

Künstler brachten aufs Neuland die Opern „Der Barbier von Sevilla“, „Madam Butterfly“ („Chiochio San), „La Traviata“, „Rigoletto“ mit. Die Gastspiele werden im Palast der Neulanderschleifer verlaufen. Dann werden die Künstler Konzerte für die Einwohner der Rayons Wischnjowka, Schortandy und Alexejewka geben.

Im neuen Jahr hat das Theater allen Grund, stolz zu sein. Es ist mit dem Jubiläums-Ehrenzeichen des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet. Das ZK der KP Ka-

Gestern fand in Zelinograd eine Pressekonferenz statt. Die Journalisten trafen sich mit dem Direktor des den Leninorden tragenden Kasachischen Staatlichen Akademischen Abal-Theaters für Oper und Ballett Kenesbulat Schalabajew, mit den Volkskünstlern der UdSSR

scher Weg zurückgelegt. Das Theater ist zu einem wichtigen Träger der nationalen Kultur, zum Propagandisten der russischen, sowjetischen und ausländischen Klassik geworden. Auf dem Spielplan des Theaters stehen die Opern „Eugen Onegin“, „Aida“, „Der Barbier von Sevil-

Träger des K.-Bisseltowa-Staatspreises der Kasachischen SSR“ verliehen.

Nach Zelinograd brachten vier Opern: „Der Barbier von Sevilla“, „Rigoletto“, „La Traviata“, „Madam Butterfly“. Unsere Gastspiele werden hier 5 Tage dauern.

Über unsere Pläne. Gegenwärtig bereiten wir 2 neue Opern vor: „Alpamys“ von Rachmadijew und „Jenik Kebek“ von G. Shubanowa. Wir haben die Arbeit an der Oper „Krieg und Frieden“ begonnen — ein außerordentlich kompliziertes vielfältiges Werk. Es genügt zu sagen, daß dazu allein 73 Solosänger nötig sind. Die Ballettruppe wird in diesem Jahr Chatschaturjans Ballett, „Spartakus“ zeigen. A. Bytschkows „Der nackte König“, Muchamedshanows „Ajslu“, Seitmans „Die diebische Elster“ warten auf unsere Bühne. Auf Bestellung werden die Opern „Kurmangasy“ von L. Shubanow, „Richard Sorge“ von O. Geilfuß, „Dshambul“ von L. Chamidi geschrieben. Wir bringen Werke aller hervorragender Komponisten der Welt auf die Bühne. Alle unsere Auführungen dienen dem edlen Ziel: Erziehung des Sowjetmenschen im Geiste der hohen Gefühle des Patriotismus, der Liebe zur Heimat, der Ideen der Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen den Völkern.

Die führenden Solisten unseres Theaters zeigten schon in fast allen Ländern der Welt ihre Kunst. J. Serkebajew ist erst vor kurzem aus Westberlin, B. Tulegenowa aus Frankreich zurückgekehrt, wo die Zuschauer von der Kunst der kasachischen Künstler begeistert waren.

Die Künstlerin Rosa Dshamanowa erzählte von der Arbeit an den Partien in den Opern „Don Carlos“ und „Maskenball“. „Wir kommen gerne nach Zelinograd“, sagte sie, „wo man uns gut aufnimmt, dortin zieht es einen, und auf dem Neuland bereitet man uns immer wärmsten Empfang. Wir werden uns Mühe geben, auch diesmal das Vertrauen der Zuschauer zu rechtfertigen.“

Jermek Serkebajew hat dem Operntheater 25 Jahre gewidmet. Viele interessante Partien hat er in russischen und kasachischen Aufführungen gesungen. Würdig vertritt er die Kunst Kasachstans auch im Ausland.

„In diesem Jahr“ sagte Jermek, „werde ich die Titelrolle in der neuen Oper „Alpamys“ singen, möchte sehr gerne den Don Juan in Mozarts Oper „Don Juan“ singen. Das ist mein Traum. In Krieg und Frieden“ werde ich Andrej Bolkonski singen.“

Die Künstler baten die Journalisten durch ihre Zeltungen allen Neulandbewohnern gute Gesundheit und Glück im neuen Jahr zu wünschen.

UNSER BILD: Herzlicher Empfang auf dem Neuland (v. l. n. r.) Volkskünstler der UdSSR Jermek Serkebajew, Rosa Dshamanowa und Sekretär des Gebietspartei-Komitees Farida Gabsadykowna Chaltowa

Foto: D. Neuwirt

## Vorbild revolutionärer Beziehungen

### Rede von Fidel CASTRO

HAVANNA. (TASS). „Die Beziehungen zwischen Kuba und der UdSSR werden in die Geschichte als Vorbild revolutionärer Beziehungen zwischen zwei Ländern wirklich revolutionärer und internationalistischer Beziehungen eingehen“, erklärte Fidel Castro, Erster Sekretär des ZK der KP und Premierminister der Revolutionären Regierung Kubas. Er sprach im kubanischen Fernsehen und Rundfunk zu den kurzem in Moskau unterzeichneten Abkommen über die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Kuba.

Fidel Castro bezeichnete diese Vereinbarungen als außerordentlich wichtig und hob die wirklich brüderliche und uneigennützte Position der Sowjetunion bei der Hilfeleistung an Kuba hervor. Die Abkommen legen weitere Ziele und Formen der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Kuba fest und sichern eine dauerhafte Basis für die Entwicklung der Republik Kuba, sagte der Redner.

Fidel Castro wies auf die Vorteile hin, die die neuen Abkommen Kuba gewähren. Die Initiative zum Abschluß dieser Abkommen ging von den sowjetischen Staatsführern aus, die sich auf die Analyse der spezifischen Bedingungen Kubas stützten und volles Verständnis für seine Schwierigkeiten bei der Entwicklung der Wirtschaft bekundeten.

Fidel Castro berichtete darüber, daß in diesen Abkommen sowjetische Hilfe für Kuba bei der Entwicklung einer Reihe hochwertiger Industriezweige, Verkehrsarten und der landwirtschaftlichen Produktion vorgesehen ist. Vereint sind ferner Bedingungen für die Nutzung und weitere Gewährung sowjetischer Kredite an die Republik Kuba, für gegenseitige Warenlieferungen und für die entsprechenden Verrechnungen.

Obwohl wir von der Sowjetunion Hilfe erhalten, müssen wir auch selbst unsere Anstrengungen auf wirtschaftlichem Gebiet verstärken, betonte Fidel Castro. Seit 1970 wurden Maßnahmen ergriffen, um das Funktionieren der

Wirtschaft des Landes zu verbessern. Ungachtet gewisser Erfolge bei der Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Leistungsfähigkeit ist kein Grund für Selbstgefälligkeit vorhanden. Unser Pflicht besteht darin, den Kampf für die Effektivität der Produktion, für Rentabilität und Sparsamkeit, für wirtschaftliche Erfassung und Erhöhung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen fortzusetzen.

Die unterzeichneten Abkommen wirken auf unser Volk inspirierend und dienen ihm als Anregung zur Arbeit, sagte Fidel Castro.

Die Bedeutung der unterzeichneten Abkommen zeichnet sich noch deutlicher ab, wenn man die Beziehungen zwischen den imperialistischen Staaten und den Entwicklungsländern der dritten Welt bedenkt, sagte er. Die schwachentwickelten Länder versuchen vergeblich, die vor ihnen stehenden akuten Probleme zu bewältigen. Es sind dies die hohe Verschuldung bei den hochentwickelten kapitalistischen Ländern, die hohe Verzinsung und die kurzen Fristen der gewährten Kredite, die die weitere Verknüpfung zur Folge haben, und der ungleicherichtigte Handelsaustausch. Abkommen, wie sie Kuba soeben mit der Sowjetunion geschlossen hat, wären eine ideale Formel für die Lösung aller Probleme der Entwicklungsländer.

Vom richtigen und uneigennütigen Freund — der UdSSR — unterstützt, werden wir auf dem Wege der Hebung der Wirtschaft noch sicherer voranschreiten. Kuba, das den USA so nahe liegt, hatte bisher derartige Perspektiven nicht und konnte sie auch nicht haben, betonte Fidel Castro.

(TASS)



sachstans und der Ministerrat der Republik haben den Volkskünstlern der UdSSR Jermek Serkebajew für die Darstellung der Rolle Wladimir Uljanows, die Volkskünstlerin der UdSSR Rosa Dshamanowa für die Darstellung der Rolle Maria Alexandrowna Uljanowa, den Verdienten Künstler der Republik Wassili Jakowenko — für die Darstellung der Rolle Alexander Uljanows in der in Alma-Ata aufgeführten Oper „Die Familie Ulanow“ von J. Mejtus sowie den Volkskünstler der Republik, Dirigenten Gasis Dugaschew mit Staatspreisen gewürdigt.

Rosa Dshamanowa und Jermek Serkebajew, den Verdienten Künstlern der Republik Wassili Jakowenko, Michail Dejnaka, G. Kurmangalijew, E. Japanschnikowa, mit den jungen Künstlerinnen Ljuda Tschernowa, Lida Swistunowa, Lida Slanowa und anderen.

„Unser Theater geht seinem Jubiläum entgegen“, erklärte K. Schalabajew in seiner Ansprache, „in einem Jahr wird es 40 Jahre alt sein. Für ein Land, das von der Oper- und Ballettkunst keine Ahnung hatte, ist das eine sehr kleine Frist. In den vier Jahrzehnten ist ein großer und komplizierter schöpferi-

la“, „Don Carlos“, „La Traviata“, „Rigoletto“, die kasachischen Opern „Abal“, „Birshan und Sara“, „Kys-Shibek“, „Der alte Chottabysch“, die Ballettaufführungen „Die Fontäne von Bachtchissara“, „Giselle“, „Legende von einem Weißvogel“. Beachtenswert war das vergangene Jahr. Das Theater wurde für seine gute Arbeit mit noch einer Regierungsauszeichnung bedacht. Zum Leninorden kam das Jubiläums-Ehrenabzeichen. Rosa Dshamanowa, Bibigul Tulegenowa, Jermek Serkebajew, Wassili Jakowenko, dem Dirigenten Gasis Dugaschew wurden die Titel

## Politische Lösung für Ulster notwendig

LONDON. (TASS). Unter Druck der nordirischen Öffentlichkeit mußten die britischen Behörden in Ulster die im vorigen Jahr verhafteten protestantischen Extremisten abtuteln lassen und ins Gefängnis stecken. Sie waren angeklagt, in einem Bezirk von Belfast vorwiegend 3 Katholiken ermordet zu haben.

Die Entscheidung des kürzlich in Ulster eingesetzten Sondergerichts wird von der Presse der Fleetstreet für ein „Vorbild der britischen Demokratie und Rechtsprechung“ ausgegeben. Die alle „Störenfriede“ gleichgültig, ob Protestanten oder Katholiken, bestrafe. Gleichzeitig schweigt sie die bürgerliche Presse darüber aus, daß britische Soldaten allein in den letzten 5 Monaten des vorigen Jahres in der Provinz, vorwiegend in den katholischen Vierteln, über 530 Personen auf den Verdacht hin verhaftet haben, zu den Terroristen zu gehören. Die Verhafteten wurden ohne gerichtliche Untersuchung und Entscheidung ins Gefängnis geworfen. Im Konzentrationslager Long Kesh werden seit über einem Jahr etwa 300 Personen, zumelst Einwohner der katholischen Gebiete Ulsters, gefangengehalten.

Britische Soldaten nehmen fast täglich Massenrazien und



NORDIRLAND. Die Okkupation des „unabkömmlichen“ Ulsters durch die englische Armee brachte weder „Frieden“ noch „Ruhe“. In den Städten fallen Schüsse, explodieren Bomben und wie früher fließt Blut.

UNSER BILD: Ruinen auf einer der Straßen von Belfast

Foto: (TASS)

Hausdurchsuchungen in den katholischen Vierteln vor, verschleppen aber ihre Augen vor den Terrorakten der ultrarechten Elemente, die meuchlerisch auf friedliche Bewohner Ulsters schießen. Durch ihre Kugeln finden Arbeit-

ter und Angestellte, Kinder und Greis den Tod. Doch die Londoner Regierung trifft nicht die erforderlichen Maßnahmen, um dem Alptrick auf dem vielgeprüften Boden Ulsters ein Ende zu bereiten.

## Rapporte über Arbeitssiege

Im Bestreben, das fünfzigjährige Jubiläum der UdSSR würdig zu begehen, erfüllten die Tierzüchter des Gebiets Zelinograd vorfristig die Auflagen des zweiten Planjahres. Sie verkauften über den Plan 3 000 Tonnen Fleisch, beinahe 7 000 Tonnen Milch und 7 Millionen Stück Eier, erzielten ein schnelleres Wachstum des ganzen Tierbestandes und der Zahl des Geflügels, als im fünfjährigen vorgesehen ist. In den Wirtschaften des Gebiets wurde ein stabiler Futtermittelgeschaffen, was die erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung und die Erzielung neuer Arbeitssiege im entscheidenden Jahr des Planjahrhufns garantierte.

Das Kollektiv des Sowchos „Bobrowka“, Gebiet Pawlodar, erfüllte im verflissenen Jahr beinahe dreifach die Pläne im Getreideverkauf an den Staat, erzeugte viel überplanmäßiges Fleisch und Milch und buchte eine Million Rubel Gewinn. Sich dem sozialistischen Unionswettbewerb um die Vergrößerung der Produktion von Getreide und tierischen Erzeugnissen anschließend, will das Kollektiv der Wirtschaft noch bessere Leistungen erzielen. (KasTAG)

## UNSERE WOCHENENDAUSGABE

HAT ES DAS ROTKÄPPCHEN WIRKLICH GEGEBEN?

● Von Leo WEIDMANN

Seite 2

Ergebnisse unseres Literatur-Preisausschreibens

1972

Seite 3

OLGA RISCHAWY 70 JAHRE ALT

● Von Victor KLEIN

Seite 3

Für die Hinkel und die Gickel wär's zwar zu eng

● Von Alexander HASSELBACH

Seite 4



NEU-DELHI. Der Vorsitzende der Hafenarbeitergewerkschaft Indiens, Parlamentsabgeordneter Gupta, forderte auf, die amerikanischen Schiffe in den indischen Häfen solange zu boykottieren, bis die USA den Vietnam-

Krieg einstellen und das Friedensabkommen unterzeichnen. In der Erklärung Guptas heißt es, wie alle anderen friedliebenden Völker habe das indische Volk die Bombenangriffe der amerikanischen Luftwaffe gegen die DRV zornig verurteilt.

BEIRUT. Staatspräsident Frangie verurteilte in einer Sitzung der libanesischen Regierung scharf die Aggressionspolitik Israels im Nahen Osten und forderte die Weltöffentlichkeit auf, die arabi-

schen Länder in ihrem gerechten Kampf für die Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression zu unterstützen. Die libanesischen Presse meldet die andauernde Konzentration israelischer Truppen an der Grenze zu Libanon und an der Waffenstillstandslinie mit Syrien sowie die Waffen- und Munitionstransporte in diese Gebiete

AMACO. Meldungen aus Niamey zufolge, hat die Republik Niger die diplomatischen

Beziehungen mit Israel abgebrochen. Dies wurde am Donnerstag auf einer Regierungssitzung beschlossen. Die herrschende Fortschrittspartei Nigers hatte am 1. Januar die Anwesenheit der diplomatischen Vertretung Israels im Lande als unerwünscht bezeichnet.

KOPENHAGEN. In Aarhus streikten seit über zwei Wochen die Arbeiter des Fleischkombinats Vigo Scharskuteri. Wie

## Empfang im ZK der KPdSU

B. N. Ponomarjow, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, empfing eine auf Einladung des ZK der KPdSU in der UdSSR weilende Delegation der Mexikanischen Kommunistischen Partei, die aus dem Ersten Sekretär Arnoldo Martinez Velugo und dem Mitglied des Präsidiums des ZK Gerardo Unzueta bestand.

Die Vertreter beider Parteien bekräftigten ihr Streben, die Beziehungen zwischen der KPdSU und der Mexikanischen KP auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus zu entwickeln, und zu festigen heißt es in einer Mitteilung über die Zusammenkunft.

Während des Gesprächs wurden Meinungen über aktuelle Probleme der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung und über andere gegenseitig interessierende Fragen ausgetauscht.

Die Vertreter beider Parteien hoben die dringende Notwendigkeit hervor, die Reihe der internationalen kommunistischen Bewegung weiter zusammenzuschließen und die Einheit und Solidarität aller fortschrittlichen Kräfte im gemeinsamen Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse, für die nationale Unabhängigkeit und Freiheit der Völker, gegen die Umtriebe des Imperialismus zu festigen.

(TASS)

die Zeitung „Land og Folk“ meldet, sind die Arbeiter entschlossen, solange zu streiken, bis ihre Forderungen nach Verbesserung der Arbeitsbedingungen und nach Lohnerhöhung erfüllt sind.

LONDON. Zehn Bürgerkriegskämpfer sind am Donnerstag in der nordirischen Hauptstadt von britischen Soldaten und „Sicherheitskräften“ verhaftet worden.

In verschiedenen Bezirken von Belfast kam es zu Zusammenstößen zwischen Soldaten und Einwohnern. Die Hausdurchsuchungen in den katholischen Vierteln von Ulster werden fortgesetzt.



Wir sind schon längst erwachsen Leute. Über alles wissen wir Bescheid. Auch über den Mond und das Perleum mobile. Wir wissen wie Filme gemacht werden und haben eine Vorstellung wie Schriftsteller schaffen. Uns kann man nicht mehr in Staunen versetzen — uns, die Erwachsenen mit den reichen Lebenserfahrungen — die sich zu dem Begriff „Romantik“ schon geringfügig verhalten.

Und doch ist in einem jeden von uns noch ein Stückchen von jener kindlichen geradlinigen Weltanschauung aus der Zeit geblieben, da wir zum ersten Mal ins Märchenland kamen. Denn in jenem Land wurde dem Kind der erste Unterricht in Edelemit, in der Ehre und Tapferkeit erteilt. Eigenschaften, die man so sehr schätzt. Dieses winzige aufrechte Etwas bleibt für immer. Es rührte uns damals, während der Aufführungen, bis zu Tränen, wenn ein Heldengeschick und das Gute gefordert wurde. Mit stürmischem Freudenbruch wurde der Sieg über das Böse begrüßt. Denn Welt kennt keinen Halbton. Diese zu unterscheiden, haben wir erst als Erwachsene gelernt, das heißt, als wir schon reich an Erfahrungen waren. Und doch irgendwo ist im Grunde unsere Seele geblieben, daß es kein Spaß war, sondern daß es wirklich ein Rotkäppchen und einen Baruffino gegeben hat. Es gab wirklich einen Hülzespensiel und einen Wangen Solnzew. Es gab einen Kai, eine Gerda, ein Aschenbrödel, eine Aljonuschka, einen gestiefelten Kater, die Schöne Wassilissa.

Und das ganze Land, in dem unsere Lieblingsleben, ist — nach den Begriffen von heute — ein kleines Haus im Zentrum unserer Hauptstadt, auf der Kalinin-Straße. Damals war es aber eines der prächtigsten Gebäude von Alma-Ata. Man stellte es den Kleinen ohne Bedenken zur Verfügung, trotzdem das Brot noch nach Kator verkauft wurde... Man könnte glauben, daß es damals dringender Angelegenheiten gab, als das Theater Welt gelebt. Am 7. November 1945 fand im Alma-Ata Jugendtheater die Erstaufführung statt. Und heute könnte man sich

unsere Hauptstadt ohne dieses Schauspielhaus kaum vorstellen. Nicht weil das Äußere dieses Gebäudes anziehend wirkt, kommt man hierher. Das Jugendtheater ist aus ganz anderen Gründen beliebt. Hier werden die Traditionen Sergei Eisensteins und Nikolai Tscherskows fortgesetzt. Eisenstein und Tscherschow zogen auch andere hervorragende Künstler, die damals in Alma-Ata lebten, zur Arbeit heran. Das Frischgebackene Jugendtheater — damals gab es nur wenige kulturelle Einrichtungen

## Hat es das Rotkäppchen wirklich gegeben?

Für Kinder soll man gerade so spielen, wie für Erwachsene, nur noch besser.

K. STANISLAWSKI

gen dieser Art im ganzen Land — wurde sofort weit bekannt. Unsere Schauspieler lernten fleißig bei ihren berühmten Kollegen aus Moskau und Leningrad. Diese Schule übte noch heute ihren Einfluß aus, obwohl die Truppe bereits wiederholt erneuert wurde.

An jenem Morgen des 7. November 1945 wurde das „Rotkäppchen“ aufgeführt. Die Regie leitete Natalie Sats. Dann folgten „Till Eulenspiegel“, „Die Junge Garde“, „Das Märchen über die Wahrheit“, „Sohn des Regiments“, „Die Bräutigam“, „Die Gymnasialisten“, „Wie der Stahl gehärtet wurde“, „Alja Moldagulowa“, „Die Jugend der Väter“, „Die Meuterei“, „Die Waise“, „Ein Bursche aus unserer Stadt“. Seit jener Zeit wurden noch Dutzende andere Bühnenstücke vorgestellt. In all diesen 27 Jahren bleibt für das Theater dieselbe Devise: Von früher Kindheit an mittels der großen Kraft der Kunst, den Kommunismus zu lehren.

Etwa 200 Schauspieler wurden im Alma-Ata Jugendtheater gegeben. Nie hat das Schauspielkol-

lektiv die akuten Themen der Gegenwart gemieden. Hier sahen wir die besten Stücke des bekannten Dramatikers Viktor Rosow „Ihre Freunde“, „Seite eines Lebens“, „Hals und Beinbruch“, „Vor dem Abendessen“, „Auf der Suche nach Freude“. Mit großem Erfolg wurden hier seinerzeit die Dramen von Arbusow „Die sechs Geliebten“, „Der weiße Weg“, „Verzweigungen“, „Arktischer Geselle“, „Tajna“ und eine Reihe anderer gezeigt. Heute sind diejenigen, die die Erstaufführung des Bühnen-

Die dramatischen Aufführungen für Kinder sind eine sehr schwierige Arbeit. Dem Zuschauer ist mit rein äußerlichen Effekten nicht beizukommen, das Nebensächliche erlöst er überflüssig nicht. Was er ganz und gar nicht vermag — das ist die Unechte. Dafür sind keine Zuschauer dankbarer, als eben diese, wenn das Schauspiel ein meisterhaftes ist.

Wenn das Theater lehrt, ethisch, gerecht zu sein, unverdrossen über das Böse zu urteilen — so lehrt es auch den Kommunismus. Wober man auf der Bühne sprechen mag, was sich auf den Brettern auch immer abspielt — ständig wird ein kompromittierter Kampf gegen das Böse geführt. Mit der Kraft seines Talents, mit Hilfe der Kunst formiert der Schauspieler aus jenen Menschen Züge, die dem Bürger der sowjetischen Gesellschaft einig sind.

In dieser Hinsicht war das vergangene Jubiläum ein ganz besonderes. Es liegt nicht nur daran, daß ein entsprecher Spielplan aus Stücken aufgestellt wurde, die über die Freundschaft der Sowjetmenschen berichten. „Jetzt kommen sie, die ersten Zuschauer des Jugendtheaters jenes ersten Herbstes der Nachkriegszeit, hierher mit ihren Kindern. Und zusammen mit ihnen sehen sie sich wieder das „Rotkäppchen“ und „Gestiefelten Kater“ und die Märchen von Marschak an. Sie wissen, daß sie ihrem Theater großen Dank schulden. Es ist alles so, wie damals. Nur ist diesmal nicht nur der Vater, sondern der Sohn, der dem Schauspieler mit Tränen in den Augen zuruft: „Hinten! Hinten!“ damit er ja doch den heranschleichenden Jähling („RWS“) bemerke.

Das Haus auf der Kalinin-Straße. Ein schlichtes, altes Haus im prächtigen Alma-Ata. Das allerinteressanteste in unserer Stadt einwohner. Auch hier beginnt der rechte Weg ins große Leben.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

## Ein Rastloser

Dieser Tage besuchte ich das Kunstmuseum des Lermontow-Theaters in Alma-Ata. Das Museum wurde am 20. Juni 1945 zum 50. Jahrestag der Bildung der UdSSR eröffnet. Im Gespräch mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Schauspielhauses, Leiter des Museums, Ljubow Demasi, erfuhr ich manches aus dem Leben des Theaters, das 40 Jahre besteht.

Einen bedeutenden Platz nimmt im Museum die Arbeit der Mitarbeiter der Requisitionen ein, in der der Künstler Hans Fuhrmann arbeitet. Leiterin der Werkstatt ist Jelaweta Jeltschitschewa. Ihr Fach ist die Anfertigung der Kostüme und anderer Gegenstände aus Stoffen. Hija Drjachlow besorgt die Metall- und Holzarbeiten. Die von ihm für die Inszenierungen hergestellten Gegenstände, Dekorationsstücke wie verschiedene Waffen, Kronleuchter oder Schmucksachen sind Meisterwerke.

Der Bildhauer Hans Fuhrmann hat schon vor sieben Jahren das Rentenalter erreicht. Doch seine leidenschaftliche Liebe für den Beruf läßt ihn mit seinen Kindern. Und zusammen mit ihnen sehen sie sich wieder das „Rotkäppchen“ und „Gestiefelten Kater“ und die Märchen von Marschak an. Sie wissen, daß sie ihrem Theater großen Dank schulden. Es ist alles so, wie damals. Nur ist diesmal nicht nur der Vater, sondern der Sohn, der dem Schauspieler mit Tränen in den Augen zuruft: „Hinten! Hinten!“ damit er ja doch den heranschleichenden Jähling („RWS“) bemerke.

Das Haus auf der Kalinin-Straße. Ein schlichtes, altes Haus im prächtigen Alma-Ata. Das allerinteressanteste in unserer Stadt einwohner. Auch hier beginnt der rechte Weg ins große Leben.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

das Denkmal Peters des Ersten für das Ballett „Der ehrne Reiter“ und die antike Gruppe „Amor und Psyche“ für das Stück „Wölfe und Schafe“ gemein? Verschiedene Epochen — grundverschieden auch in der Darstellung.

Hans Fuhrmann erzählt: „Im Lermontow-Theater arbeite ich schon zwölf Jahre als Bildhauer und mache auch sämtliche plastische Arbeiten. Im Theatrumuseum sind mehrere meiner Werke ausgestellt, darunter eine Schillerbüste für das Schauspiel „Oberleitnant Lermontow“, zwei ägyptische Figuren zur „Warschauer Melodie“ und als letztes — die Büste M. J. Lermontows. Früher arbeitete ich im Opernhaus. Hier verfertigte ich sieben lebensgroße Statuen des Sommergärters zur „Pique Dame“ von Tschaiowski, das Denkmal Peters des Ersten für das Ballett „Der ehrne Reiter“ von Reinhold Glier u. a. Zu Hause fühle ich mich in meiner Arbeit thematisch freier, bei jedoch an einen bestimmten Maßstab gebunden, während ich im Theater größere Werke ausführen kann, wie die beiden Sphinxen zum „König Odispus“. Von Hans Fuhrmann soll noch gesagt werden, daß er ein Mensch von großer Erudition ist, ein vorzügliches Kenner und Liebhaber des Theaters.“

UNSER BILD: Hans Fuhrmann arbeitet in der Werkstatt des Theaters. Text und Foto: E. Gehring

## Mehr Liederbücher

Ein schönes Lied ist von jeder im Volk beliebt, es erheitert und hilft bei der Arbeit. Nicht nur die neuen Lieder, die uns — Erzeugnisse des Sowjetvolkes — sondern auch die Lieder, die in den 50 Jahren und früher geschaffen wurden, sind für uns sehr wichtig; sie zeigen, wie früher das Leben war und wie unsere Väter gekämpft haben. Recht hat Tatjana Bangerskaja in ihrem Beitrag „Tiefblau wie der Himmel“ (Fr. Nr. 217), wo sie schreibt: „Wer die alten Lieder vergißt, wird nie neue singen“. Wieviel Kunst hat unser Volk seit Jahrhunderten in diese Lieder hineingelegt, sie sind so unvergänglich wie die Denkmäler und Werke der Baukunst. Sie müßten also gerade so gepflegt und bewahrt werden.

An neuen Liedern fehlt es uns nicht, wir haben genügend Dichter und Komponisten, die uns Gegenwart und die Errungenschaften des Sowjetvolkes in Gedichten und Liedern darstellen. Doch eine alte Melodie — zwischen verschönerter und moderner — ist ein unverzichtbarer Bestandteil der sowjetdeutschen Dichter, Friedrich Bolger, Dominik Holmann, Nora Pfeiler und der Komponist Oskari Geißfuß haben auf diesem Gebiet schon manches geleistet.

Auch gibt es nicht wenig Liedersammler, wie I. A. Anschütz und A. Anschütz. Das Buch „Deutsche Volkslieder“ (1972), herausgegeben im Verlag „Kasachstan“, war ein Geschenk für unsere Liederfreunde. Doch sie wollen mehr.

Wir bedienen uns heutzutage der modernen Technik des Tonbandgeräts — und sammeln beliebte Volks- und revolutionäre Lieder. So hat z. B. Jakob Enns aus der Stadt Nawol (Usbekistan) mehr als 200 Tonbandaufnahmen von Liedern gesammelt. Johannes Müller (Barnaul) hat mehr als 200 deutsche und russische Lieder gesammelt. A. Anschütz in Alma-Ata hat über 400 seiner Lieblingslieder im Hausalbum. Boris Konwitscher in Merke hat auch mehr als 400 Lieder in Tonbandaufnahme.

Die Ansprüche der Liederfreunde berücksichtigen, wäre es erwünscht, daß der Verlag „Kasachstan“ sich bemüht, ein solches weitere Sammelwerk der besten deutschen Volks- und Revolutionslieder, so auch Neuerscheinungen in einem Liederbuch herauszugeben. Die Noten dazu würden unsere Komponisten besorgen. Auch sollte die Lieder, die das „Neue Leben“ und die „Freundschaft“ gebracht haben, in diesem Sammelwerk aufgenommen werden. Die Liedersammler werden gewiß ihr Scherlein dazu beitragen.

Gebiet Dshambul G. SCHMIDT

„Zärtlichkeit“ — das ist Zärtlichkeit

„Zärtlichkeit“ und „Die Verliebten“ diese beiden Filme mit Rodion Nachapetow Teilnahme waren bei den Zuschauern sehr beliebt. Hier gab es ein dramatisches Sujet und einen feinsten dargestellten Liebesroman sowie lichten Optimismus und Zärtlichkeit. Zusammen gab eine überzeugende Vorstellung von der heutigen sowjetischen Jugend.

Dem jungen Regisseur aus Usbekistan Eter Tschuchanow war es gelungen, in beiden Filmen die Wahrheitstreue und die Lyrik der Erzählung zu bewahren, und die Schauspieler spielen mit Begeisterung ihre Zärtlichkeit, die nach dem Sujet des Films, aus allen Ecken und Enden des Landes nach Taschkent gekommen waren.

„Zärtlichkeit“, das ist in der Tat Zärtlichkeit. Hier erzählt Rodion Nachapetow, der Regisseur und die Schauspieler, die man aus verschiedenen Republiken für die Filmproduktion eingeladen hatte, waren sehr jung, alle wollten was Eigenes sagen, und sie verstanden einander.“

Als Rodion Nachapetow begann, über „Die Verliebten“ zu erzählen, erinnerte ich sofort an den Helden dieses Films.

„Haben Sie in den ‚Verliebten‘ sich vielleicht sogar selbst gespielt?“ fragte ich.

„Möglich, vielleicht auch mich selbst“, gab er zu.

Das Drama Benediktos

Der neue Held Rodion Nachapetow — Benedikto — ist seinen Filmgenossen gar nicht ähnlich. Das ist ein Mensch aus einer anderen Welt.

Die Handlung des Films „Das süße Wort — Freiheit“, der im „Kosmos“ vom Usbaischen Regisseur Vitautas Sjalajawicus dreht wird, spielt in einem lateinamerikanischen Land mit Diktatorregime. Die Helden des Films haben sich vorgenommen, die Führer der Revolution aus einer unerbittlichen Festung zu befreien. Sie graben einen unterirdischen Tunnel zum Gefängnis, doch diese enorme, erdendichte und einmündige Arbeit gefällt dem einen von ihnen — Benedikto — nicht. Der Junge Revolutionär will aktiv handeln. Benedikto könnte man für einen Poser und Händelsucher halten, doch im Film geht er in den Tod, um frei zu bleiben.

„Worin besteht die Tragödie dieses solchen Helden wie Benedikto?“ fragte ich.

„In beherrscht ein blindwinkender Geist der Freiheit. Die Revolution ist für ihn nur ein Abenteuer, als ein langer Kampf für die Befreiung des Volkes. Seine Tragödie besteht darin, daß er den Weg des „errors gewähnt hat.“

N. NASAROV (APN)

## Ausgezeichnet

Ein Auszug aus Nikolai Popodins Bühnenstück „Das Glockenspiel des Kreml“; der Gruppenanzahl „Völkerfreundschaft der UdSSR“, Lieder im Chor und um einzelnen Studenten und Lehrern des Kulturkollaboratoriums und viele andere unzählige vorbereitete Nummern waren in diesem Konzert. Damit schloß bei uns in Kulturkol die Feier zu Ehren des goldenen Jubiläums unseres Sowjetlandes ab. Besonderer Erfolg hatten Lehrer Viktor Rode, der Chor unter Leitung von Nadescha Wichrowa, die Lehrerin Margarete Leier und Ludmila Schallerowa mit Gedichten, die sie rezitierten, und wie immer — unsere Tänzergruppe.

A. SCHOLL, Lehrter des Technikums Gebiet Kotschetau

## Unser erster Sieg

In unserer Jessiter Ländlichen Berufsschule wird Jedes Jahr ein Wettbewerb der Gruppen um die besten Leistungen in der Latenkunst veranstaltet. Die siebente Gruppe — Mädchen des 3. Studienjahrs — hat recht gute Erfolge erreicht. Walja Maximtschik sang das Lied „Die Weide“ sehr schön. Als sie zusammen mit Tamara Woblikowa und Swetlana Texina das Lied „Stilles Wasser“ sangen, ernteten die Mädchen auch verdienten Beifall. Und das Stück „Alefmutterchen“ wurde mit der höchsten Note eingeschätzt. Und doch fiel ihre Gesamtnote für das Konzert wider Erwartung niedrig aus: 3,2.

Und nun kam unser Abend. Wir hatten schon lange eifrig geübt.

## Das Zymbal singt

Das Konzert wurde mit einer literarischen Komposition eröffnet. Dima Leoschekowitsch und Serik Danjarbekow maiken gut. Sie hatten die Bühne schön ausgestattet: Bäume und Blumen, es sah fast wie ein richtiger Wald aus. Und dann die gute Beleuchtung, das hat auch viel zur Sache beigetragen.

Erregt erwarteten wir die Entscheidung der Jury: 3,8! Also hat unsere Gruppe Nr. 5 doch die siebente überflügelt.

A. UNGEFUG, Gebiet Turgal

## Das Zymbal singt

Im Gebiet Semipalatinsk wurde zum Jahresabschluss ein Fernsehwerbung durchgeführt, an dem Dorfienkünstler aus 7 Rayons teilnahmen. Unser Rayon Shanasel belegte den dritten Platz nach den Rayons Beskaragai und Aksuait. Ich und mein bester Freund Eduard Pilitschki aus dem Sowcho „Pristschyni“ und leidenschaftliche Zymbalspieler, und wir waren natürlich auch dabei. Wir sind nicht wenig stolz, daß wir solch großen Erfolg mit unserem Strauß-Walzer hatten, auszureichen wurden und am Schlußkonzert teilnehmen durften. Das feuert uns zu neuen Auftritten an.

F. SCHREIBER, Gebiet Semipalatinsk

## Stürmisch gefeiert

Die „Tage der sowjetischen Theaterkunst in der DDR“ sind zu Ende. Der Satz ist von aufregender Widerständigkeit. Denn die Tage sowjetischen Theaters werden in der DDR nicht zu Ende gehen, weil die Dramatik des Freundschafts auch in Zukunft ein wichtiger künstlerischer Inspirationsquell bleiben wird, genauso wie das in den letzten fast zweieinhalb Jahrzehnten der Fall war.

Was tatsächlich zu Ende ging, ist die große Veranstaltungsreihe, die von vielen künstlerischen Institutionen in der DDR organisiert wurde und die dem 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR gewidmet war. Tausende Künstler — vor allem Schauspieler, Sänger und Musiker — hatten sich auf dieses Festival in monatelanger Arbeit vorbereitet. Es gab zwischen Ostsee und Erzgebirge kein Theater, dessen Spielplan in diesen Wochen nicht von Stücken sowjetischer oder klassisch-russischer Autoren bereichert gewesen wäre. Insgesamt waren es 440 Aufführungen mit mehreren zehntausend Besuchern. Von den 30 sowjetischen Bühnen-

werken, die in dieser Spielzeit von den DDR-Theatern herabgebracht werden, hatten viele während der sowjetischen Theaterlage ihre Premiere. Besondere Beachtung fand die Ring-Erstaufführung von Michail Rostschins „Valentin und Valentina“ in Karl-Marx-Stadt, Dresden, Leipzig und Rostock. Die DDR-Presse lobte gerade dieses Stück mit Nachdruck, weil im Land ein großer Bedarf an dramatischen Arbeiten besteht, die sich den Problemen der Jugend zuwenden.

Viele Theater besuchten sich in diesen Tagen gegenseitig und machten auf diese Weise das auswärtige Publikum mit ihren Interpretationen sowjetischer Dramatik bekannt. So gastierte das Leipziger Theater der Jungen Welt mit dem sowjetischen Musical für Kinder „Mein Bruder Beifall“. Und das Theater „Klarinette“ von Anatoli Aljeksin in Berlin. Besonders die zahlreichen Liedtexte des bekannten sowjetischen Lyrikers Robert Roshdestwinski wurden von den jungen Zuschauern der DDR-Hauptstadt mit viel Beifall aufgenommen. Während die Leipziger in Berlin spielten,

zeigten die Berliner in Magdeburg Jewgeni Schereschewitsch in einer Inszenierung des Theaters der Freundschaft.

Höhepunkt der „Tage der sowjetischen Theaterkunst in der DDR“ waren jedoch die Gastspiele der sowjetischen Schauspielensembles. Geradezu enthusiastischen Beifall gab es in Berlin nach jeder Vorstellung des Moskauer Wachtangow-Theaters, das zwei sehr interessante Stücke auf seinem Gastspielplan hatte: die große szenische Revue „Die Reiterarmee“ und „Prinzessin Tutandof“ des Italieners Carlo Gozzi. Mit welcher Bravour das Ensemble diese beiden so unterschiedlichen Aufgaben löste, fand bei Presse und Publikum einhellige Bewunderung.

Nicht minder herzlich war der Empfang für das Staatliche Akademische Dramatische Theater aus Vilnius, das seine DDR-Tournee im Nationaltheater Weimar begann und dort neben dem burlesken Volksstück „Der Meister und seine Söhne“ Justinas Marcinkevicius „Die Kathedrale“ spielte. Beide Aufführungen wurden von dem anspruchsvollen Weimarer Publikum mitunternehmend Beifall bedacht.

Das große Theaterfest wurde in seinem kulturellen Wert durch die Anwesenheit einer offiziellen Delegation der sowjetischen Regierung unter Leitung von Konstantin Woronkow, Stellvertreter des Ministers für Kultur der UdSSR, unterstrichen. Der Abordnung gehörten auch die in der DDR sehr bekannten Dramatiker Alexej Arbusow und Viktor Rosow an, deren Stücke zur Zeit an verschiedenen DDR-Bühnen gespielt werden.

Es waren aber nicht die Theateraufführungen allein, die dem dramatischen Festival ihren Glanz gaben. Zahlreiche Sonderveranstaltungen — wie das Gastspiel des Staatlichen Omsker Volkchores — fanden beim Publikum regen Zuspruch.

In Berlin wurde eine Ausstellung über das sowjetische Kinder- und Jugendtheater eröffnet. Einer der bekanntesten Schauspieler der DDR, Hans-Peter Minetti, las in der Kleinen Komödie Berlin Ausschnitte aus Alexander Twardowski „Wassil Tjorka“. Minetti machte die Begegnung mit dieser lebendigen, humorvollen und philosophischen Figur für das Publikum zu einem nachhaltigen Erlebnis.

Die „Tage der sowjetischen Theaterkunst in der DDR“ haben die Auseinandersetzung mit der sowjetischen Dramatik außerordentlich belebt. Und wenn nach vielen Aufführungen das Publikum Sprechere bildete und „Drushba“ rief, dann das mehr als theaterbesessener Enthusiasmus, dann ein spontanes Bemerknis zu einer Freundschaft, in der sich Künstler und Zuschauer einig wissen.

Gotthard FEUSTEL (Panorama/DDR)

UNSER BILD: Erstaufführung des sowjetischen Stück „Valentin und Valentina“ im Theater von Karl-Marx-Stadt. V. l. Christa Krüger als Valentina und Eberhard Kirchgass als Karandashow. Foto: ADN-TASS



UNSER BILD: Hans Fuhrmann arbeitet in der Werkstatt des Theaters. Text und Foto: E. Gehring

## Das Schicksal eines Schauspielers

Das Gesicht Rodion Nachapetows kennen viele Millionen Filmzuschauer, obwohl er gar nicht viele Rollen gespielt hat. Doch riefen sie einen großen gesellschaftlichen Widerhall hervor und brachten dem Schauspielere allgemeine Anerkennung. Er schuf die Gestalt des jungen Lenin in den Filmen „Muttertrübe“ und „Das Herz der Mutter“, spielte in den populären Filmen über die zeitgenössische Jugend „Zärtlichkeit“ und „Die Verliebten“. Gegenwärtig arbeitet er an einer interessanten Rolle im Film „Dieses süße Wort — Freiheit“.

### Ein Junge, der Rodina hieß

Der künftige Schauspieler kam unter ganz ungewöhnlichen Umständen zur Welt. Seine Mutter Galina Prokopenko war im Partisanensturm „Rodina“ der gegen die faschistischen Eindringlinge kämpfte, Verbindungsmann. Sie war schon schwanger, als sie sich anbot, dem Stab der Feldarmee geheime Nachrichten zu überbringen. Unterwegs geriet sie in die Hände der Gestapo. Im Verhör blieb sie standhaft. Ohne etwas von ihr erfahren zu können, schickten die Hitlerleute sie in ein Konzentrationslager. Von dort

in den Partisanensturm zurückgekehrt, gab Galina einen Jungen. Zu Ehren des Trupps erhielt er den Namen Rodina. Erst später wechselte er diesen Namen auf Rodion, der ja üblicher ist. Das, was Rodion Nachapetow erzählte, war für mich eine Ubragschung. „Könnte man über Ihre Mutter irgendwas etwas lesen?“ fragte ich. „Ja, über sie wurde ein ganzes Buch geschrieben...“

### Der Bär auf der Schulbühne

Rodion hatte Glück: in der Schule war die Latenkunst beliebt, und er hatte eine tiefe Basstimme, und das paßte gerade für die Rolle des Bären in einem Stück. Er stellte also im Laufe von drei Jahren den Bären dar. Allmählich kam ihm die Idee, wirklich Schauspieler zu werden.

Als die Schulentlassungseifer gekommen war, hatte er sich endgültig entschieden. Er fuhr nach Moskau, alle Zweifel abschüttelnd. Rodion Nachapetow war 16 Jahre alt, als er Student der Staatlichen Hochschule für Filmwesen wurde. Ich fragte ihn: „Und wenn Sie die Rolle des Bären in der Schule nicht gespielt hätten?“

„Dann würde ich vielleicht irgend eine andere Rolle gespielt haben. Aber gespielt hätte ich unbedingt.“

Man kann nicht behaupten, daß Rodion Nachapetow die Aufmerksamkeit



# Ergebnisse unseres Literatur-Preisausschreibens 1972

In der letzten Woche vor Jahreschluss hat das Redaktionskollegium der „Freundschaft“ unter Teilnahme des Rates für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband Kasachstans, wobei auch die Meinung der Leser berücksichtigt wurde, die Ergebnisse des Literatur-Preisausschreibens 1972 gesichtet, und nach eingehender Prüfung der Prosa- und Poesiewerke, die Preise folgenden Autoren zugesprochen:

**FÜR PROSA:**  
DEN ZWEITEN PREIS in Höhe von 100 Rubeln  
Ernst KONTSCHAK für die literarischen Porträts „Erinnerungen und Begegnungen“.  
ZWEI DRITTE PREISE in Höhe von 50 Rubeln  
Dominik HOLLMANN für die Großezählung „Rote Reiter“.  
Herold BELGER für die literaturkritische Abhandlung „Das Reifen der Literatur“.  
**FÜR POESIE:**  
DEN ERSTEN PREIS in Höhe von 150 Rubeln

Friedrich BOLGER für den Sonettkranz „Die friedlichen Geschwister“.  
DEN ZWEITEN PREIS in Höhe von 100 Rubeln  
Alexander REIMGEN für das Poem „Sage über meine Freunde“.  
ZWEI DRITTE PREISE in Höhe von 50 Rubeln  
Reinhold LEIS für den lyrischen Gedichtzyklus „Unser Land“.  
Viktor WEBER für die satirischen Gedichte: „Dank der Post“, „Fritz und Walter“, „Lufttransport“, „Goldenes Salz“.  
EINEN SONDERPREIS in Höhe von 50 Rubeln wurde Hilde ANZENGRUBER für ihre journalistischen Beiträge „Silvesterabend“, „Reportage vom Neubau“, „Ende gut, alles gut“, „Wenn das Kind bittet“ und andere Skizzen zu Erziehungsfragen zugesprochen.  
Wir danken herzlich allen Genossen, die sich am Literatur-Preisausschreiben beteiligt haben, und wünschen ihnen viel Glück und neue schöpferische Erfolge im Jahr 1973.

# VIII. Literatur-Preisausschreiben der „Freundschaft“ Diesmal gemeinsam mit dem Schriftstellerverband Kasachstans

Die bisher stattgefundenen sieben Literatur-Preisausschreiben der „Freundschaft“ könnten als sieben Schritte in der Entwicklung der sowjetdeutschen Literatur, eines untrennbaren Bestandteils der großen multinationalen Sowjetliteratur, bezeichnet werden. Viele im Rahmen dieses literarischen Wettbewerbs entstandene und durch ihn geförderte Werke — preisgekrönt oder nicht preisgekrönt — sind bereits in Anthologien und Sammelbände eingegangen oder als Einzelbände erschienen.  
Im Jahre 1973 wird dieser zur guten Tradition gewordene Wettbewerb der sowjetdeutschen Literaturschaffenden fortgesetzt, diesmal als gemeinsames Literatur-Preisausschreiben der „Freundschaft“ und des Rates für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband Kasachstans.  
In den verflochtenen Jahren war unser literarischer Wettbewerb thematisch in vielen der bedeutsamen Daten in der Geschichte unseres Sowjetvolkes bedingt. Im Vordergrund stand das Oktoberthema aus Anlaß des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die literarische Lenina zu Ehren des 100. Geburtstages von W. I. Lenin, die

Motive der Völkerfreundschaft im Zusammenhang mit dem soeben gefeierten 50. Jahrestag des Bestehens der UdSSR. Diese unerschöpflichen Themen werden zweifellos auch weiterhin unsere Literaturschaffenden beschäftigen.  
Unser neuer Wettbewerb soll unter dem Motto „Der Sowjetismus von heute“ verlaufen und eine starke Schenkung unserer Literaturschaffenden zum Gegenwärtigen einleiten. Wir erwarten daher vor allem literarische Schöpfungen aller Gattungen, in denen der Sowjetmensch, der Erbauer des Kommunismus, in seinem Wirken in den verschiedensten Bereichen des Lebens wahrheitsgetreu geschildert wird.  
Getragen von dem Gedanken an den literarischen Nachwuchs, geben wir kund, daß die Werke junger Autoren mit besonderer Sorgfalt behandelt werden.  
Wie üblich werden auch diesmal Prosawerke jeder Form, einschließlich Roman auszüge, Novellen und Erzählungen, literarische Skizzen, poetische Werke jeden Genres, Bühnenstücke, literaturkritische und literaturgeschichtliche Abhandlungen, sowie volkstümliche Kleinformwerke wie Schwänke, Fabeln, Aphorismen, Sprichwörter usw., Humor und Satire, ferner

auch Erzählungen, Märchen, Gedichte und Lieder für Kinder und Nachdichtungen aus den Sprachen der Völker des Sowjetlandes entgegengenommen.  
Unveröffentlichte deutschsprachige Werke, in leserlicher Hand- oder Maschinenschrift geschrieben und mit dem Vermerk „Zum Preisausschreiben“ versehen, können ab sofort und bis zum 1. Dezember 1973 (Poststempel) eingesandt werden.  
Für die besten bei uns veröffentlichten Werke der sowjetdeutschen Prosa und Poesie sind vorgesehen:  
ZWEI ERSTE PREISE — ZU JE 150 RUBEL,  
ZWEI ZWEITE PREISE — ZU JE 100 RUBEL,  
ZWEI DRITTE PREISE — ZU JE 50 RUBEL.  
Auch diesmal ersuchen wir unsere Leser, bei der Bewertung der 1973 in unserer Zeitung erscheinenden Werke mitzubestimmen. In Betracht gezogen werden diesbezügliche Vorschläge und Meinungen, die bis zum 20. Dezember 1973 in der Redaktion einlaufen werden.  
Die Ergebnisse des Literatur-Preisausschreibens 1973 werden auf der ersten Literaturseite 1974 bekanntgegeben.

## Zum 70. Geburtstag von Olga Rischawy

# Bescheidene Blume

so heißt ein kleines Gedicht von Olga Rischawy, die am 10. Januar 1973 ihren siebenzigsten Geburtstag feiern kann. In dem obigen Verswerk lesen wir:

Sie stand am Bache in der Flur —  
ein Steinlein aus fünf Blättern nur...  
Und spricht:  
„Es hängt mein Herz an diesem Ried,  
wo treu der Bach vorüberzieht;  
mich lieben alle hier am Strand,  
und ist auch kärglich mein Gewand...“

Wenn es wahr ist, daß man die Dichterin vom Dichter schon am Stil, der Manier, zu schreiben, erkennt, so trifft das auf unsere Jubiläarin voll und ganz zu. Nicht nur der Themenkreis, sondern vor allem der Tonfall, die Wortwahl, ein eigenartiges Fluidum, das die Verse ausstrahlt, lassen auf ihren weiblichen Schöpfer schließen.  
Olga Rischawy ist vor Jahr und Tag in unsere Literatur gekommen, als sie schon sehr lange keine Anfängerin mehr war. Sie, die Dichterin, war in ihrer engeren Heimat, in Mähren, wo sie ihre Kindheit und Jugend verlebte, schon sehr früh mit Erzählungen und Gedichten an die Öffentlichkeit getreten, in Prag, Teplitz-Schönau

und in Bratislava gedruckt worden, hatte einen dankbaren Leser gefunden und war dementsprechend gewürdigt worden. Im Zuge der Zeit in das Karpatenland verschlagen, wo es zur damaligen Zeit keine deutschsprachigen Presseorgane gab, mußte die liebe Poesie zeitweilig in den Hintergrund treten und der Musik Platz machen, der unsere Dichterin ebenfalls von klein auf huldigt. Eigentlich wurde die Verskunst auch in diesen Jahren gepflegt, und zwar dann, wenn das Herz zum Überquollen voll war und die Töne die Fülle der Gefühle und Gedanken nicht ausdrücken konnten. Dann entstanden Gedichte. Nicht umsonst heißt es daß die Wortkunst die Kunst aller Künste ist.  
Siebzig Jahre... viele erlebnisreiche Jahre... „Ich werde wohl nicht mehr viel leisten können, denn all die vielen Sorgen haben mein Gedächtnis stark in Mitleidschaft gezogen... Und doch will ich, solange ich imstande bin und solange mich Pegasus nicht im Stiche läßt, schreiben.“ Darüber hinaus will die Dichterin den Kindern ihres Rayons, wo sie heute lebt, etwas von ihren tiefen und mannigfaltigen musischen Kenntnissen vermitteln und sie für die empfindende Kunst begeistern und ihnen ihre Geheimnisse erschließen. Ein edles Ziel fürwahr!  
Wer einmal den Dornenweg der Poesie beschritten hat, wer sich der Wortkunst einmal verschrieben hat, wird sie nun und nimmer lassen können... Doch kein Zufall, daß Olga Rischawy ansässig im schönen Karpatengebiet, betrachtet, kein sehr weit entfernt ist von den deutschsprachigen Menschen Sibiriens, Kasachstans und des Urals, die doch ihre eigentlichen Leser darstellen. Kein Zufall, daß die Dichterin sich sofort zu Wort meldete, als wir die erste deutsche Nachkriegszeitung nach Hause bringen durften. Der tiefe Klang, sich mitzuteilen und mit dem Lesepublikum Fühlung aufzunehmen, drückte unserer Jubiläarin damals die Feder in die Hand.  
Die Dichtwerke Olga Rischawys wurden nicht nur sofort von



dem Literaturforscher und -kritiker bemerkt, sondern auch von dem Reiheliker. Und das ihrer Schlichtheit und ungekünstelten Wahrhaftigkeit wegen. In dem vielstimmigen Dichtchor, der vorzugsweise von Männern bestritten wird, ist die weibliche Stimme der Dichterin sehr gut herauszuhören. Und hier kommen wir wieder auf das Fluidum zu sprechen, dieses unwägbare Etwas, das jeder weiblichen Dichtung eignet. Nur ein Blick in das poetische Werk unserer Jubiläarin muß unsere These erhärten. Die Ergebnisse Heimat, Menschen und Natur prägen das Antlitz der Dichtung Olga Rischawys. In der lieben Ukraine strahlen die Sterne doppelt silbern, und der Wind singt zur Urwaldharfe seine Lieder... Das Dämmerlicht, wo die verrostete Eisenkette im Nachen säuft und der Eichbaum vor Einsamkeit verschammeln müßte, wenn ihm die Ametsen nicht Gesellschaft leisten würden... Das weibliche Dichtergeschlecht empfindet tiefes Mitleid sogar mit dem düren Blatt, dem armen, zerquälten, das glüht, als habe es im Wind von Sonnenschein getrunken. Die Sonne ist eine Wunderlampe... und die Wälder sprechen eine grüne Sprache... Ab und an bemächtigt sich der Dichterin eine menschlich — allzumenschliche Wehmut Die gute Mutter, die schon lange nicht mehr ist, hat einen selbstgesteckten Wandpfeiler zurückgelassen, über den man die Hand legen läßt und empfindet, als ob man Mutters weiches Haar streicheln könnte. Aber nicht nur diese Motive bilden das poetische Werk unserer Jubiläarin — das große Weltgesehene bewegt sie. Der schillernde Wasserfall geht in die vorwärtsstürmende Zeit; die schlechte Blume im Ried wird zum Symbol der

dauernden Verbundenheit mit der heimlichen Scholle... Und ringsum neues Leben und neues Hoffen: das Liebespaar am Dorfe, das sich nicht mal trennen kann, der stille Frühlingstag, sogar das Abendrot bringt abschließend neues Hoffen in die Herzen der Menschen. Echt weiblich, ganz volkstümlich klingt ein Gedicht aus:  
Du gingst von mir, dein Lächeln blieb...  
Es bleibt als deine Spur, —  
drum, Liebster, komm und lichte nur...  
Für Olga Rischawy sind Mensch und Natur eine unzertrennliche Einheit. Die Saiten des menschlichen Herzens schwingen mit, wenn der Mondstrahl durch den Dunst der silbernen Einsamkeit schreiet... Das tosende Kraftwerk ist Leitbild für den Menschen und mahnt ihn daran, immer zur Tat bereit zu sein für die Allgemeinheit... Und wenn sollen wir... Dank wissen für unser Heute und das Morgen unserer Kinder? Dem Rotarmisten im Budjonyjhelm, der das Leben hell gemacht und erregt hat, daß nunmehr der frische Wind durch unsere Haare streicht...  
Viele Dichtwerke Olga Rischawys sind voller menschlicher Herzengüte, voller Liebe zum Menschen und durchdrungen von Lebensmut und Hoffnung; viele ihrer Gedichte sind... sanft wie ein Morgen und schlicht wie das Blümlein im Ried. Diese Gedichte bereiten uns angenehme Augenblicke und entspannen uns für kurze Zeit von der Belastung durch unsere Tagesarbeit.  
Olga Rischawy unseren herzlichsten Glückwunsch zum siebenzigsten Geburtstag!  
Victor KLEIN  
Nowosibirsk  
Auf dieser Seite bringen wir Gedichte von Olga Rischawy

## Orakel

Die zitternde Mädchenhand hält eine kleine flammende Blume, und die Finger plücken erwartungsvoll Flämmchen um Flämmchen: „Liebt er mich? Ein wenig? Gar nicht?“ Da liegen auf dem Boden die Blättchen Tränen gleich, und in der Hand bleibt eine winzige Sonne, zerpfückt und erloschen... Er liebt mich nicht!

## Kindheitsträume

Wenn ich groß bin, gibt es strahlend schöne Zimmer.  
Wenn ich groß bin, gibt's kein Weinen. Ewig muß die Sonne scheinen.  
Bin jetzt groß und will euch künden: Alle Märchen kann man finden, die in meinen Kinderjahren einmal blöbe Träume waren.  
Und man muß sich ja nur trauen, und wird helle Zimmer bauen, und wird leber ohne Weinen, und die Sonne lassen scheinen.

## Der alte Rotarmist

Der Wind reißt an deinem grauen Haar, da denk ich, wie's einmal golden war.  
Wie deine Hand durch die Strähnen fuhr — wie eine Egge durch brache Flur.  
Ich sehe dich dann im Soldatenzug, der dich an die flammende

Grenze trug.  
Heimatland.  
Durchschossen war deine rechte Hand.  
Der Sowjetstern am Budjonyjhelm, er machte uns unser Leben hell, daß wir errungen, was wir begehrt, daß noch der Wind durch die Haare fährt.

## TheiB

Wie ertranken die Schatten der Vergangenheit in dir!  
Es leben nur deine wachen Wassergeister, du ewig Flüchtende.  
Ich vergaß deinen Klang nicht, er blieb im Herzen und lockte mich aus der Ferne zu dir zurück.

Ich fühle mich wie ein Blatt auf den Wellen des Karpatenflusses. Auf deinen plätschernden Wogen trägst du mich durch die Berge. Von den Gipfeln eilst du zur Stadt, du Nimmermüde. Ach, könnte ich Sacht halten mit deiner klaren, zielsicheren Rastlosigkeit.

# So recht was für Sprachfreunde jung und alt

ES HANDELT sich um das Büchlein der bekannten Schriftstellerin Nora Pfeffer „Vom Blöken, Bellen und Brüllen“, das die sowjetdeutsche Filiale des Verlags „Kasachstan“ vor einigen Monaten in die Welt gesetzt hat. Nora Pfeffer tritt nicht zum erstenmal mit Einzelbänden auf.  
Ihre heiteren, reich (von W. Beseljuk) illustrierten Verssammlungen für Kinder — „Nur nicht heulen über Beulen“ und „Oltars Entdeckungreise“ — fanden warmen Empfang, wovon der rapide Ausverkauf der ziemlich hohen Auflagen (für die „Beulen“ — 18.000, für die „Entdeckungreise“ — 25.000 Exemplare) Kunde ablegte. Wie man hört, soll es der Auflage (5.600 Exemplare) des letztverlegten Büchleins bereits ähnlich ergangen sein. Kein Wunder, denn, wenn es polygraphisch den zwei früheren auch nicht, infolge des dünneren Einbandes und der nur (mit einer Ausnahme auf dem Umschlag) schwarz — weißen Illustration, nachsteht, so versteht der Künstler W. Beseljuk gleichfalls hier mit Geist und gutem Humor das Illustrieren zu bewerkstelligen. Insbesondere wird wohl der Leser sich von dem Inhalt hingezogen fühlen. Der Untertitel „Plaudereien über die Sprache“ kann einen Sprachfreund nicht unberührt lassen. Ich bin ein alter Bücherwurm, war jahrelang Deutschlehrer und habe eine Unmenge Sprachstudien zu Fachwecken und aus Liebe zum Thema gelesen, doch selbst was bot mir mal so viel Lesegenuß wie diese „Plaudereien“. Nora Pfeffer gelingt hier so unterhaltend, anregend und zudem gründlich den deutschen abgeleiteten Wortreichtum in seiner Entstehungsdynamik darzulegen, daß man, einmal begonnen, das Büchlein nicht eher herlegen kann, bis man es durchgelesen hat.  
Die Unterhaltsamkeit wird vermittelt Heranziehung vieler interessanter, meist im Scherzton erzählter Beispiele aus der Tier- und Pflanzenwelt gefördert. Das erleichtert auch die Benutzung des Büchleins als Hilfsmittel beim Deutschunterricht. Die abschließenden Sprachspiele mit den Auflösungen dienen zur Vertiefung und Festigung des gewonnenen Wort- und Sprachmaterials.  
Mir scheint, daß es nicht wenig junge Leser geben wird, die sich gerne selbständig (als Hauslektüre)

das Büchlein vornehmen. Ob das amüsante Bildchen auf dem sonnigen Einband — nicht gerade Derartiges vermissen können? — von solchen Lesern ist zu erwarten, daß die Lautmalerei, mit welcher sich hauptsächlich die ersten zwei (von acht) Plaudereien beschäftigen, sie besonders anheimelt, denn das Quaken der Frösche, das Summen der Biene, das Murren der Kihle, Miauen der Katzen, Wau-Wau der Hunde, Kikeriki der Hähne (u. a. m.) kennen sie schon längst. Doch fühlen sie sich sicherlich dadurch sprachlich bereichert, daß ihnen eine Reihe weniger häufig vorkommender Begriffe (etwa lauchen, hülen, liepen, schmelzen u. a.) die Beziehung Lautmalerei beträchtlich erweitert. Vielleicht ist ihnen diese Zeichnung gar noch neu.  
Wenn der junge Leser Sinn für Tierkunde besitzt, so können ihm auch manche Mitteilungen über seltene Vertreter der Tierwelt (Giraffen, Löwen, Kangurü, Krokodile u. a.), die im Zusammenhang mit Spracherscheinungen auftauchen, zur Vertiefung seiner Kenntnisse verhelfen.  
Von der 3. Plauderei an gesellen sich zu den einfachen Wörtern ganze Wortbildungen (solche wie „Katzenkonzert“ oder „Katzensprung“), die leichterdings zu längeren Redensarten („wie die Katze um den heißen Brei geht“ oder „wie Hund und Katze leben“), oft auch zu Sprichwörtern führen. Viele der Neubildungen, Redensarten und Sprichwörter klammern sich dank Lakonismus, Bildhaftigkeit und Trefflichkeit (z. B. „Gänsehaut“, „Hasenfuß“, „Er hat einen Bärenhunger“, „sich eine Laus in den Pelz setzen“) leicht an Gedächtnis.  
Als Lehrerin mit langjähriger Praxis weiß N. Pfeffer, wie wichtig es ist, das Behaltene zu unterstützen. Im gegebenen Fall wird das vermittelte des Feltgedrucktes sälllicher neugeführter Wort- und Sprachgebilde verstärkt. Es heißt sich ohne viel Mühe fest-

stellen, daß feldgedruckt nahezu 750 solcher Gebilde eingeschärft werden, darunter neunundneunzig Sprichwörter. Demselben sollen auch die Sprachspiele dienen. Sprachfreunde (jung und alt), die mit gehörigem Ernst alle diese Übungen durchmachen, können auf erhebliche Spracheffekte rechnen. Das Hineinfechten mancher aufgeweckter Verse in die Sprachspiele bereitet dem jungen Leser zweifellos zusätzliche Freude. Einige Spiele erweisen sich gar nicht so einfach. Muß gestehen, daß man ziemlich angestrengt am rechten Erraten der Sprichwörter zu den Spielen Nr. 28—32 tüfeln muß. Nicht minder Mühe erfordert das Übersetzen russischer Sprichwörter ins Deutsche (Nr. 33—42). Mit einem wörtlichen Verdeutschten läßt sich das nicht machen. Erst eine sprichwörtliche Äquivalenz erledigt die Aufgabe.  
Wenn wir zum Schluß hin noch etliche (15) Redensarten erwähnen, die in humorig gereimten und illustrierten Sprachspielen zur Geltung kommen, und solche Wortbegriffe wie Synonyme, Antonyme und Homonyme auch vermerken, so wäre damit das Wichtigste, womit die Autorin den Sprachfreund beschenkt, umfaßt. Einem Büchlein von solcher sprachlichen Fülle und derartigem literarischem Wert droht meines Erachtens kaum mal ein Lesermangel, denn Schulbedürfnis und Freude am Lesen sind nicht leicht zu erschöpfen. Deswegen wird man mir sicher recht geben, wenn ich besonders die knappe Auflage des Büchleins beanstande. Was sind schon 5.600 Exemplare, wenn damit nicht einmal die Anforderungen der Schulen, in denen man Deutsch als Muttersprache unterrichtet, gedeckt werden können?  
Es gibt nur einen Weg, die Schwäche der Auflage des Büchleins zu beseitigen — seine baldmöglichste Neuaufgabe in der Höhe von mindestens der Auflage von „Oltars Entdeckungreise!“



MAN trifft immer wieder ältere Menschen, die behaupten, die Jugend sei heute anders, als sie es in ihren jungen Jahren gewesen war...

Für die Hinkel und die Gickel wär's zwar zu eng

für unsere liebe deutsche Hopsapoka schon ganz und gar. Mit den Armen haben wir nicht so viel gefuchelt, wie man das heute tut...

den wie das auch früher war. Ein Tanz beeindruckte mich besonders. So mögen die heidnischen Priester ihr Ritual ausgeführt haben.

treiben, denn sie kommen fast flach auf dem Parkett zu liegen. Sie richten sich aber im nächsten Augenblick wieder gewandt auf...

Man lacht aber dabei wie ich und je innig und lieb, daß einem so recht das Herz aufgeht. Es singt ein sympathischer junger Mann, und wer seinem Tanzpartner gerade nicht in die Augen guckt, spitzt die Ohren...

Wetse am Wochenende

An der Jahresschwelle

Wir haben festlich froh sie übertreten, von vielen treuen Freunden eng umringt, ganz ohne Furcht, und ohne Palmenbretten, von ungestilltem Tatendrang beschwingt.

Wir haben manche Arbeitsmüdigkeit gewonnen im alten, jubiläumstollen Jahr — wir schlugen für die Freundschaft neue Trassen, bezwangen Haß und Hader im Duell...

Den Freunden halfen wir mit allen Kräften unbeeugsam durchzustehen in blutigem Streit und neuen Siegen ans Pantler zu helfen der Solidarität und Einigkeit.

Nun gehen wir mit frischer Kraft zu Werke, um zu vermehren unser Hab und Gut, zu stählen unser Freunde Kampfesmut.

Wir fürchten weder Haß noch Wirtschaftskrisen, um seinen Arbeitsplatz hier keiner bangt die Prüfung durch die Zeit, hat klar bewiesen, daß Brot und Arbeit hier für alle langt!

...Noch duften hier und da die Neujahrsbäume, blinkt bunter Kugeln festlichfroher Glanz... Wir machen wahr der Menschheit kühnste Träume auf Erden und in fernem Himmelsräumen, wo unser Banner prangt im Ahrenkranz.

Rudi RIFF

David WAGNER

Die Näherin

„Näherin am Fenster! Schau heraus, erkennst du in dem fahlen Straßenlicht heute deinen Karlusch nicht?“

Näherin am Fenster: „Seh nichts wie Gespenster! — Kann jetzt gar nicht kommen, bin so sehr vernommen.“

Karlusch unterm Fenster: „Komm heraus, auch wenn du noch so sehr vernommen bist. Komm auf eine kurze Frist.“

Näherin am Fenster ( ihr Gesicht wird finstern): „Nähen, Plätten, Flickern — Einfach zum Ersticken!“

„Näherin am Fenster! Sag, warum denn flennst du?“ — „Habe nicht ein bißchen Zeit, nah' der Freundin Hochzeitskleid.“

„Näherin am Fenster! Höre die Gespenster: Näh dir gleich das Deine, Immer sei die Meinel!“

Näherin am Fenster: „Du mein Allerschnörkel! Siehst nichts wie Gespenster! Komm herein, bin ganz allein in dem warmen Kämmerlein.“



Jaschke Schulz als Skiläufer

Zeichnung: S. Aschmarin



Im Moskauer N. W. Gogol-Dramatheater wurde das Bühnenstück des grusinschen Dramatikers O. Jossellani „Ehe die Fuhr umgeklippt ist“ uraufgeführt.

UNSER BILD: Eine Szene aus der Aufführung. Von links: Buchhändler — Schauspieler J. A. Menschow, Agabow Bogweradze — Volksschauspieler der UdSSR B. P. Tschirkow, Ditto — Schauspieler J. M. Wolkow.

Foto: TASS



Das Staatliche Institut für Kultur in Chabarowsk ist noch jung. Es hat erst einen einzigen Abgang: 150 ehemalige Studenten arbeiten jetzt in Kulturanstalten und Bibliotheken des Transbaikalgebiets, Fernen Ostens, der Kamtschatka.

UNSER BILD: Künftige Choreographielehrer, Studenten des ersten Lehrjahres beim Unterricht.

Foto: TASS

Kater und Mäuse

(Frei nach S. MICHALKOW)

Beim Kater Schnurr erschien zur Felerstund' der Kater Murr mit einer Maus im Mund — als ein Geschenk, da Schnurr Geburstag hatte und gern sich göttlich tat an Mäusen, Ratten...

Der Leser fragt: Wozu schrieb ich die Fabel? Wen spieße ich damit auf meine Gabel? So steht's: der Kater Schnurr, vor Gier ganz toll, fraß all das Gut, das er behüten sollt.

Deutsch von Viktor WEBER

Heinrich SCHNEIDER

WAHL IM WALD

Den Hamster wählte man einmal zum Haupt im Tierverband „Bescheiden“ hieß es „ist der Mann... Wer gegen ihn was sagen kann, der heb' getrost die Hand.“

Der Löwe musterte den Saal und spielte mit dem Schwanz. Dann brüllte er: „Ihr kennt das Tier! Ich denke, alle sind dafür... Wir ziehen die Bilanz!“

Der Löwe ging. Der Hamster blieb und tat nach altem Brauch: vor aller Welt er sich verkroch, in seinem stillen Vorratsloch strich er vergnügt den Bauch.

Den Hamster kümmert kein Vergehen, ist er beim Löwen angesehen.

WILLST DU DES BAUMES AST GEWINNEN

Zum Vater Frösch sprach mal der Frösche Lehrer: „Ihr Sohn ist in der Stund' ein Ruhestörer...“ Des Quakers Augen rollten hin und her, sein voller Blasbalg blähte sich noch mehr: „Mein Sohn?!“ schrie er und quakte roh den Lehrer an „da sind die Schüle und Sie selber schuld daran!“

Willst du von Asten Frucht gewinnen, so mußt du mit dem Stamm beginnen.

Der Künstler lächelt



Juri TSCHEREPANOW Heinz JANKOWSKI



Hans-Jürgen STARKE

Pilze... im Januar

LENINGRAD. (TASS). Im Wald bei Leningrad gedeihen in diesem Januar Pilze — unter den Bäumen gibt es keinen Schnee, und die Luft ist warm. So etwas ist in so hohen Breiten zum ersten Mal zu beobachten.

Wladimir Schneiderow

In seinem 73. Lebensjahr ist der sowjetische Filmregisseur, Wladimir Schneiderow, Autor vieler Dokumentarfilme, plötzlich verchieden.

Schneiderow wirkte nahezu 40 Jahre lang im Filmwesen. Sein beliebtes Genre war der Expeditionsfilm. Das Material für seine Werke sammelte der Regisseur auf seinen Polarfahrten und Flugreisen, auf Reisen durch die UdSSR, die Mongolei, Jemen, Japan und andere Länder.

Schneiderow hat mehrere Abenteuerfilme gedreht, von denen der beste, „Dshulbars“, sich bei den jungen Zuschauern unverändert großen Erfolgs erfreut.

Seit 1946 wurde unter Leitung von Schneiderow über 100 geographische Filmfolgen „Zu Wasser und zu Land“ hergestellt. Beim Fernsehpublikum ist die 1960 vom Regisseur begründete Sendereihe „Filmeisenklub“ sehr beliebt. Schneiderow war bis zu seinem letzten Lebensjahr der ständige Vorsitzende dieses „Klubs“.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKSCHETAWER LESER

12.30 — Moskau, Nachrichten. 12.30 — Dolichanjan's Lieder. 13.15 — „Zu Ihren Briefen“, 13.40 — Programm des Fernsehstudios von Pawlowpawlow auf Kamtschatka, 15.00 — Programm der Zeichentilme, 16.00 — Premiere des Fernsehfilms „Pan Selbstfahrer und die Tempelherren“, 5. Folge, 16.35 — „Das Leben des Tanzes“, 17.20 — „Poesie“, 17.45 — Post des Programms „Gesundheit“, 18.15 — „Musikalische Begegnungen“, 19.35 — W. Kawerin, Premiere der Fernsehauflührung „Schulvorstellung“, 21.00 — Nachrichten, 21.10 — „In der Tierwelt“, 22.10 — Auf den Seiten des „Blauen Flämmchens“, 22.40 — Premiere des Fernsehfilms „Die

schönsten Schiffe“ 1. Folge, 21.00 — „Zeit“, 00.30 — Konzert.

Sonntag, 7. Januar

12.30 — Moskau, Nachrichten. 12.30 — „Der Wacker“, 13.00 — „Musikiosk“, 13.30 — „Waren für das Volk“, 14.00 — Konzert auf Bestellung der Fernsehzuschauer, 14.45 — Programm der Zeichentilme, 15.15 — Für die Angehörigen der Sowjetarmee und der Marine, 16.00 — Spielfilm, 18.10 — „Dorfstunde“, 19.20 — Filmkonzert „Wir sind von den Ufern der Okta“, 20.00 — „Klub der Filmreizen“, 21.00 — Nachrichten, 21.10 — Premiere der Fernsehauflührung „Unsere Nachbarn“, 22.50 — Premiere der Fernsehauflührung „Die schönsten Schiffe“ 2. Folge, 24.00 — „Zeit“.

Montag, 8. Januar

12.30 — Moskau, Sendeprogramm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Zeichentilme, 13.15 — Neujahrshaltungsprogramm „Auf eure Blicke, Kinder“, 18.30 — Zelinograd, Heute im Programm, 18.35 — Internationale Rundschau (kas), 18.50 — „Auf Neulandbahnen“ (kas), 19.00 — Dokumentarfilm, 20.00 — Sendung „Der Bevölkerung über den Zivilschutz“, 20.20 — „Auf Neulandbahnen“ (russ), 20.30 — Fernsehfilm, 20.45 — Mosk., „Sieben Tage des Gluchower Baumwollkombinats“ — erste Sendung, 21.00 — Nachrichten 21.10 — Sendung „Fünfjahrplan, Drittes Jahr“, 22.00 — Internationales Panorama, 22.45 — Fernsehauflührung „Späte Liebe“, 24.00 — „Zeit“, 00.30 — Fortsetzung der Aufführung „Späte Liebe“.

18.50 — „Auf Neulandbahnen“ (kas), 19.00 — Dokumentarfilm, 20.00 — Sendung „Der Bevölkerung über den Zivilschutz“, 20.20 — „Auf Neulandbahnen“ (russ), 20.30 — Fernsehfilm, 20.45 — Mosk., „Sieben Tage des Gluchower Baumwollkombinats“ — erste Sendung, 21.00 — Nachrichten 21.10 — Sendung „Fünfjahrplan, Drittes Jahr“, 22.00 — Internationales Panorama, 22.45 — Fernsehauflührung „Späte Liebe“, 24.00 — „Zeit“, 00.30 — Fortsetzung der Aufführung „Späte Liebe“.

10. Kanal

19.30 — Konzertsaal „TV“.

Dienstag, 9. Januar

In den Tagen der Winterferien: 10.00 — Zelinograd, Spielfilm „Jugend des Dichters“, 11.10 — Wissenschaftlich-populärer Film „Kinematograph des Großen Vaterländischen Krieges“, 12.15 — Fernsehfilm „Brief der Mutter“, 12.30 — Moskau, Sendeprogramm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Zeichentilme.

Mittwoch, 10. Januar

In den Tagen der Winterferien: 10.00 — Zelinograd, Zeichentilme, 10.25 — Spielfilm „Wildhund Dinggo“, 11.55 — Dokumentarfilm, 12.30 — Moskau, Sendeprogramm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Zeichentilme, 13.15 — Konzertsaal des

18.50 — Sendung „Geschichte Hände“, 13.45 — Fernsehfilm „Zwölf Monate“ 1. Folge, 18.30 — Zelinograd, Heute im Programm, 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas), 18.45 — Fernsehfilm, 20.30 — „Auf Neulandbahnen“ (russ), 20.45 — Mosk., „Sieben Tage des Gluchower Baumwollkombinats“, zweite Sendung, 21.00 — Nachrichten, 21.10 — „Leningische Universität der Millionen“, 22.50 — Premiere des Fernsehfilms „Ein Washingtoner Korrespondent“, erste Folge, 24.00 — „Zeit“, 00.30 — Konzert der Darbieter des sowjetischen Lieds.

10. Kanal

19.30 — Konzertsaal „TV“.

Dienstag, 9. Januar

In den Tagen der Winterferien: 10.00 — Zelinograd, Zeichentilme, 10.25 — Spielfilm „Wildhund Dinggo“, 11.55 — Dokumentarfilm, 12.30 — Moskau, Sendeprogramm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Zeichentilme, 13.15 — Konzertsaal des

Mittwoch, 10. Januar

In den Tagen der Winterferien: 10.00 — Zelinograd, Zeichentilme, 10.25 — Spielfilm „Wildhund Dinggo“, 11.55 — Dokumentarfilm, 12.30 — Moskau, Sendeprogramm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Zeichentilme, 13.15 — Konzertsaal des

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт».

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.



TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72.